

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 18

Artikel: Tell im Unterland
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TELL IM UNTERLAND

Ein bürgerliches Trauerspiel von Peter Heisch

(Grossbaustelle bei Kaiseraugst. Auf einem Erdwall im Hintergrund sind die Fahnen der Schweiz, Deutschlands und Frankreichs ausgesteckt. In den Regenpfützen spiegeln sich bunte Zeldächer und mit Plastik verkleidete Bretterbuden. Im Schatten der Hügelzüge rauscht der Rhein vorüber. Von ferne grüsst die aufstrebende Silhouette der Stadt Basel. Der Platz ist mit Tausenden von Menschen bevölkert, die unruhig auf und ab gehen.)

Tell tritt auf, einen Regenschirm in der einen Hand haltend, seinen Knaben Walter an der andern führend. Sie gehen durch die Menge gegen die vordere Szene.

Walter: Vater, ist's wahr, dass jene hundertvierzig Meter Hohe Eisenstange markieret den Standort Zweier AKW-Kühltürme?

Tell: Wer sagt das, Knabe?

Walter: Nun, man erzählt es sich hier allgemein, Und dass Atomkraftwerke äusserst heikel wären Wegen des Klimas und der Radioaktivität.

Tell: Das mag wohl wahr sein; die Gefahr, Die man hier unbesorgt heraufbeschwört, Kann kein Experte leugnen, sintemalen Acht solcher Zwingburgen allein in der Region Von Basel soll'n demnächst errichtet werden.

Walter: Acht? Fürwahr, das nenn' ich eine Zwängerei! Sag, Vater, warum tun sie dies?

Tell: Es heisst, wir bräuchten Strom, Doch der wahre Grund ist der: Das Feld gehört den Alumanen, Die seit Entdeckung unseres Rheins Durch Motor-Columbus sich hier niederliessen, Um zu erzielen den grösstmöglichen Profit. Dagegen wehren sich die tapferen Leute, Die an die Zukunft denken und an ihre Kinder.

Walter: Das find' ich fein, da hielt' ich gerne mit.

Tell: Hier ist nicht gut sein, lasst uns weitergehen.

Kunz von Rheinau: O hätt' ich nie gelebt, um das zu schauen!

Tell: Bin ich im Aargau, in der Freiheit Land?

Hans auf der Lauer (Techniker von Zeiningen): Wenn Ihr damit die Freiheit jener meint, Die sich die Freiheit nehmen, uns zu knechten, So seid Ihr hier am rechten Ort.

Fronvogt (ungehalten): Ihr habt kein Recht, auf Euer Recht zu pochen, Das Euch der Rechtsstaat nicht gewähren kann. So stiess Euch jüngst ein hoher Magistrat Bescheid.

Gertrud Stauffacher: Ein Mann des Volkes, der das Volk verachtet – pfui!

Markus Reding (Lehrer von Gelterkinden): Soll man ertragen, was unleidlich ist?

Jörg Entwederoder (Basler Grossrat): Kann man das Recht unwidersprochen jenen überlassen, Die über Rechtlose hinweg sich selbst ins Recht gesetzt?

Stauffacher: Man hat uns hinters Licht geführt, nicht aufgeklärt

Ueber die Massierung von Atomkraftwerken Im alemannisch-alumanischen Lebensraum.

Hans auf der Lauer: Das ist Betrug am Volk, und darum fordern wir

Die Einsetzung unserer verbrieften Rechte. Nicht eher weichen wir, bis Wasserwerfer uns vertreiben.

Jörg Entwederoder: Solange das Gesetz den Mensch nicht achtet,

Wollen der legalen Gewalt wir trotzen.

Aus allen Teilen der Region, über die Grenzen Eilen die Freunde unserer Sammlung.

Von Kaiserstuhl bis Kaiseraugst,

Von Marckolsheim bis Fessenheim

Forthallen wird der Ruf nach Mitentscheidung.

Fronvogt: Wenn Ihr hier nicht verschwindet, wird bald aufgeräumt.

Gertrud: Die schnellen Herrscher sind's, die kurz regieren.

Fronvogt (beiseite): Dies Weibsbild hat mir noch, weiss Gott, gefehlt.

Doch was mach ich? Die Kompetenz zu bauen, liegt beim Bund,

Die Pflicht, zu hauen, habe ich – sein Kettenhund.

Ach, zum Henker mit dem Scheinföderalismus,

Wenn nicht regiert, wer ohnehin bestimmt,

Hol hier die Leute weg, wer auch den Pulver nimmt!

Man hört eine Trommel und vernimmt Trompetensignale. Es kommen Leute, die ein goldenes Kalb auf einer Sänfte hereintragen. Ein Ausrufer folgt.

Ausrufer: Bekanntmachung! In des Kaisers Namen! Leute von Kaiseraugst, höret!

Seine Majestät, der Bundesrat, hat das goldene Kalb, Direkter Abkömmling unserer Heiligsten Kuh,

In deren Schuld wir alle stehen,

Auf Verlangen unserer Hohepriester und Gesundheitsbeter Zum obersten Prinzip erklärt.

Man soll das Kalb mit entblösstem Haupt verehren.

Daran will eure Obrigkeit den Gehorsam erkennen.

Geächtet ist für den Rest seiner Tage,

Wer das Gebot missachtet

Und sich dem Bau des Atomkraftwerks

Aus kleinmütiger Sorge um sein Leib und Leben

Eigennützig in den Weg stellt.

(Die Menge stürzt schreiend auseinander. Langsam senkt sich der Vorhang über dem Ort des traurigen Geschehens.)